



Der Wehrwolf



Bezugspreis: Monatlich 0,50 Goldmark. - Druck und Verlag: Karras & Koenecke, Halle a. d. S., Mittelstraße 11-15, Fernsprech-Anschluss 6989. - Postcheck-Konto: Erfurt Nr. 20201. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen. // Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schabensatz. //

Anzeigen werden nach Rentenmark berechnet. Die 1 Millimeter hohe und 37 Millimeter breite Anzeigzeile kostet 10 Rentenpfennig, die 1 Millimeter hohe und 90 Millimeter breite Reklamezeile kostet 60 Rentenpfennig. - Anzeigenannahme beim Verlag und bei Arno Jenck, Halle a. d. S., Roßstraße 6.



|| Helf dir selber, so helfst du unter Herre Gott ||

Wessner-Collenby

„Der Wehrwolf“

Dreiviertel Jahre seit der Konstituierung des Bundes deutscher Männer als eines großen deutschen Verbandes, nahezu ein Jahr seit der Gründung sind verlossen, da treten wir mit einer eigenen Zeitschrift an die Öffentlichkeit. Keine neue Quelle der Zerplitterung bietet diese neue Zeitschrift, kein neues Konkurrenzblatt gegen andere schon bestehende. Aber das Anwachsen des Bundes, seine Ausdehnung über ganz Deutschland macht es notwendig, mehr als bisher durch Rundschreiben mit den einzelnen Gliederungen in öfteren Gedanken austausch zu kommen. allen Führern und Gruppen Gelegenheit zu geben, ihre Meinungen der großen vaterländischen Gemeinschaft der Wehrwolfkameraden bekannt zu geben. Eine einzige Tendenz wird diese Zeitschrift leiten, ein einziger Gedanke wird ihr Inhalt sein: Das deutsche, das große deutsche Vaterland! Parteipolitik in jeder Form müssen wir ablehnen, diese wird von den Tagesgeleitungen genügend getrieben. Einem gilt unser Kampf: Dem äußeren Feind.

Wir wollen es frei und offen immer wieder aussprechen und gerade in den frühesten Zeiten unseres heißgeliebten Vaterlandes mutig bekennen: Allen voran steht uns unser Vaterland. Mit uns ist, wer sich zum bewußten deutschen Gedanken bekennt, gegen uns, wer das Heil im Auslande, im großen „Völkerbunde“ sucht, in dieser Aktiengesellschaft zur Ausbeutung Deutschlands. Willkommen ist uns jede Meinungsäußerung, willkommen sei uns jeder, der an der Wiederaufrichtung unseres deutschen Landes mitarbeiten will. Mag er parteipolitisch auf dem Standpunkt stehen, auf welchem er will. Über eins muß er sich klar werden: Internationales Phantastieren, internationale Gefühlsdelusionen haben in unseren Reihen keinen Platz. Und diese Stellungnahme führt uns notwendig zum Bekenntnis eines völkischen Deutschtums. Wir sind kein antijewitisches Kampfblatt. Der Kampf gegen das Judentum als solchem ist nicht unsere Aufgabe. Es gibt auch Schieber und Wucherer, die Todfeinde unserer Gesundheit, in anderen Kreisen. Internationale Machenschaften eines fremdrassigen Bestandteiles müssen wir in jeder Form rückhaltlos ablehnen und bekämpfen. Wir haben aber kein Recht, Anschuldigungen zu erheben, Anklagen vorzubringen, solange wir nicht an uns selbst arbeiten, besser zu werden als die anderen. hinweg darum mit der unnützen Zerfleischung im innerpolitischen Leben, hinweg mit der Überhebung des einen über den anderen. Jeder Bürger, jeder Bauer, jeder, auch der geringste Arbeiter, ist ein Deutscher, und wir brauchen jeden Mann zum Kampf wider den Erbfeind. Darum, reichen wir im Bunde deutscher Männer, darum bieten wir im „Wehrwolf“ allen Deutschen die Hand: Mag Euch sonst auch vieles trennen, wirtschaftliche Fragen, Berufsangelegenheiten usw. Werdet einig mit uns. Einig in dem einzigen Gedanken: Das Land unserer Väter, das Land, das uns geboren, unser Deutschland, über alles, über alles in der Welt!

Fritz Kloppe.

Deutschtum.

Rückblick und Ausblick zur Jahreswende.

Es gibt viele Meinungen, deren Weg geht dahin wie der Trost der Stauke durch die Wüste. Tag für Tag das alte Gemetzel. Aber einmal hat doch jeder von uns fest Bekunden, jeder etwas Großes erlebt. Einem Augenblick hat jeder eine heilige Flamme gespürt, etwas Höheres als die feillichen Sorgen des Alltags: als unser Volk sich erhob, seine Heimat zu verteidigen. Gewissen und selig diejenigen, die diesen großen Augenblick miterlebten, glücklicher diejenigen, die in dem Gewalten an die Größe Deutschlands, die im Glauben an die deutsche Sache geliebten sind. Und obwohl diese heilige Glut ein ganzes Volk erfüllte, ein ganzes Volk emporkommen ließ, wir sind geschlagen, wir sind in den Staub gezogen. Wie sind wir umher, die dies nicht empfanden. Materielle Interessen, Sorgen um das tägliche Brot, Reid und Habguth haben uns zerstreut und zermüht. Was geht mich das Schicksal meines Landes an! Was kümmert mich das deutsche Leid! Ich habe Sorgen genug in meinem eigenen Hause! Fühlt Ihr nicht, wie ein ganzes Volk in den Schmutz getreten worden ist, wie ein ganzes Volk sterben soll? Alle Völker sollen frei sein, allen soll das Selbstbestimmungsrecht zuteil sein, allein Deutschland soll gebunden sein wie in Ketten, das deutsche Volk allein soll geknebelt und geknechtet werden. Es schwankt der Begriff von Recht und Unrecht, es wechselt Schuld und Sünde. Aber das schreit mir die adöthe Sünde zu sein. Sünde auch gegen Gott, nicht zu fühlen, daß ein ganzes Volk, Dein Volk, Du Deutscher! unter alle anderen erniedrigt werden soll. Fühlst Du nicht die Schande Deines Landes? Schlimmer als Verbrecher hat man uns hingestellt, man nahm uns unsere Wehr, das Zeichen des freien Mannes, man nahm uns Kolonien und Schiffe, man nahm uns deutsche Eids, die Frucht von über 60 Jahren, arbeiteten Jahren. Wie hoch stand dies Deutschland an Bildung und Wissenschaft, wie sauber waren seine Straßen, wie reichlich die Schulen! Jetzt sollen wir in Armut verkommen, die Schulen müssen in jeder Weise eingeschränkt werden, Krankheit und Elend zieht durch deutsche Lande. Und Du, Du Deutscher, fühlst das nicht? Du kannst gleichgültig an dem Leid vorübergehen, Du kannst wüttern gegen Gott und Menschen, daß Dir Dein Recht nicht werde, daß Du mehr arbeiten sollst, daß Dir Dein Lohn nicht gezahlt wird, und Du fühlst nicht das Unrecht, das Deinem ganzen Volke widerfährt? Weltgeschichte ist das Weltrecht. In der Erkenntnis des Bergangenen, in dem historischen Werden allein wurzelt die Zukunft. Deutsch kein heißt wahr sein. Was haben wir gefehlt, daß uns so Großes und Schmerzliches widerfuhr? Das 19 Jahrhundert war erfüllt mit der Weltpolitik Englands und Russlands. Wenige Mächte teilten die Welt der Welt, wenige Mächte mischten die Losz der Völker. Da

einig geworden deutsche Volk an die Seite der Großen, derjenigen, die glauben, allein die Geschichte der Völker lenken zu können. Kein Volk will duden, daß ein Junger sich gleichberechtigt neben ihn stellt. Viele wollte geschichtliche Erfahrung erhebt schon alle die Kämpfe und Zwistigkeiten, die wir im Kleinen erleben. Eine neue Idee ist angekommen, und wir hürter, da wehrt sich das alte, bisher unbehüteten und unumschänkt Herrschende. So mußte auch hier der Kampf kommen. Fühlte das deutsche Volk diesen Kampf? Nein! Was tat es nach dem Wegzuge Bismarcks, um diesem Kampf zu begegnen? Begriffe von einer einzigen Gemeinschaft aller Völker verwurten die Köpfe, wenige Männer warrten, wenige Männer wiesen auf den unaussprechlichen Kampf hin und erhoben beider ihre Stimme, vorzubringen. Wird das deutsche Volk, nebelnd von der inneren und reichen Entwicklung, was kümmerte uns die Stimmung des Auslandes, wer bestrafte sich ermahnt mit dem inneren Weien aller dieser frechtigen und andren Völker? Ihre Sitten und Gebräuche nachzahmen, ihre Kleider zu tragen, jawohl! Aber ihr seltsames Empfinden und Werden zu erörtern, nahm man sich nicht die Mühe. Und ein zweites. Kaiser und Regierung foratren nicht für Volkseinigkeit und Volkserhöhung. Immer größer wurde die Bewegung, die den Klassenkampf vertrat. Man tat nichts, sie zu hemmen oder sie zu verdrängen. Immer schärfer wurden die wirtschaftlichen Gegensätze. Ein Miß begann durch Land und Volk zu gehen. Wir sahen ihn, aber niemand tat rechtzeitig daran, für den kommenden Sturm den felsen, einharteten Wod zu schmieden. Da kam wohl im August ein Emporkommen, es schuf nicht das einzige Volk, daß allein durchhalten konnte bis zum Neuzerhen. Das deutsche Weien, der innere Kern Deutschlands war überwuchert. Die ungenügte wirtschaftliche Entwicklung ließ alles deutliches, wahres deutsches Ein vergessen. Fremde Elemente, fremdrassige unheimlichkeiten die Regierung. Werdens nicht mit Schmerz an die Verleitung des Adels an manche solcher Staatsbürger! Die Verleitung einer Auszeichnung, die bislang das Zeichen einer bewährten ritterlicher deutscher Stimmung gewesen war, das Zeichen, das die Träger in allen Zeiten mit Gut und Blut für ihr Land und Volk und ihren Herrscher getämpft und sich eingeehrt hatten. Und was tat dieser alte Adel, sich dagegen zu schützen? Was taten die Träger aller berühmter Namen, um die Tradition Preußen-Deutschlands und ihrer Hürer, die so oft in den schlimmsten Zeiten ihre Weihen für das Land geopfert hatten? Trona nicht auch in ihre Reihen die Sucht nach weid, die Hoffnung einer reichen Heimat? Nicht von unten wühlte das Verderben! Karriere machen, Reichwerden war zur Hauptaufgabe geworden, Vorwärtskommen. Gewiß standen wir an Fleiß und Tüchtigkeit noch weit vor allen. Aber wir vergaßen unsere völkische Art. Wir erzogen uns nicht und wuiden von der Neuerung nicht erzogen zu einer Nation. Nation sein heißt, sich als Persönlichkeit unter allen Völkern

allen Völkern durchzusetzen, das Gefühl: Hier bin ich, der Deutsche mit der von Gott bestimmten Aufgabe für die Weltgeschichte betraut. Das fehlte uns und mangelt uns noch heute. Vorbedingung der Achtung ist aber Selbstbewußtheit, Erfolg nicht auf die Internationalen, sondern Erfolg auf sein Volkstum, sein Vaterland. Licht uns als Menschen stolz, laßt uns als Volk wieder stolz werden. Geistesart an jeder Entwicklungsmöglichkeit, unterbricht und geueuüat, wir Deutsche sind stolz allem ein stolzes Volk. Wir sind nicht schlechter als die andern, wir sind besser! Was ist das französische Volk? Gott ist sein Charakter, degeneriert keine Menschen. Wir träut der göttliche Dahn in einer Selbsttucht, in verbundener Überhebung! Gemessen an uns, Ihr Deutsche, so niedrig, so arm, so feillich. Sieg über uns? Die Franzosen? Wie richtig wäre es dir gewesen, du da drüben überm Rhein, wenn du gewagt hättest, eher gegen einen zu stehen! England? Ein fluges, großes Volk. Habt ihr den Krieg gegen die Buren vergessen? Dent ihr nicht mehr an die unermessliche Hungerblutade? An den Krieg gegen Frauen und Kinder? Cole Sieger, die nicht den Blut haben, ihren Standpunkt gegenüber dem Frankreichs zur Geltung zu bringen! Und Amerika? Diese Mittelmische zusammengelaufener Völker. Tüchtige Geisteskräfte, jawohl. Was sind die Kulturträger, die das amerikanische Volk der Welt geschenkt? Euer und Ruhm dem deutschen Volk! Kein Volk hat geleistet, was wir vollbracht. Wir reden nicht von jenen Tagen, wo wir allein gegen eine Welt standen. Wast Ihr noch an die Champagne, an Arras, Verdun und Flandern? Es wird die Zeit kommen, da werden jene Männer, deutsche Männer! als Helden verehrt werden, da wird man mit Stauern zu ihnen emporkleben, sie preisen und rühmen von Kind zu Kind in der ganzen Welt! Großmütter und Vater werden ihren Enteln erzählen: Es gab eine Zeit. . . Die unerliche Urkunde unseres Unrechts war aber nicht, daß wir zuviel Freunde hatten, die unerliche Urkunde war, daß wir nicht einig waren und nicht einig blieben. Der deutsche Charakter, die deutschen Stammesverhältnisse lassen sich nicht ändern. Was in Jahrtausenden der Geschichte geworden, kann kein Federstrich hinwegwischen. Aber eins ist möglich, nur dies eine: Eingetreit gegen den Erbfeind. Doch eins ist not. Unter Einm muß wacher werden. Lässigkeit, Bequemlichkeit in der Zeit der Not ist Todfunde gegen das eigene Volk. Wie gleichgültig haben wir nebeneinander gelebt! Was kümmerte das Land die Not der Stadt? Wie offen ihr Brot: laß sie betteln gehen, wenn sie hungert sind. Ein ritterlicher Zug weht durch deutsche Lande. Volksempfinden, Sahlhlmilhen, Wehrwolfsofsowier! Allüberall reag sich's. Zur Deutsche, blast das Feuer an, damit es heller werde, damit es nicht verische, sondern alle Heren durchglühle. Einer für den anderen. Gemeinsam das Land, gemeinsam die Not. Im Glück treu zu sein, im Glück zuemanderzugehen

Lfg 11

Universitäts-Bibliothek 11 FEB. 24 Halle a. d. Saale

Bundesnachrichten des Bundes Deutscher Männer „Der Wehrwolf“

Bundesleitung: Fritz Kloppe, Halle a. d. S., Bastianstraße 18, part. Tel. 4252. ...

Nachrichten der Bundesleitung. Ungehener schwierig war die Vorbereitung zur Zeitung. Leider sind wir nicht von allen Ortsgruppen so unterstützt, wie wir hätten erwarten können.

Für alle Ortsgruppen liegt ein Merkblatt zum Bezug des „Wehrwolf“ bei. Wir bitten dasselbe anzufordern. Nicht eines jeden Wehrwolfes ist es, die Zeitschrift zu halten.

Über unsere Stellung zu den anderen Verbänden wie zur Judenfrage wird in der nächsten Nummer ausführlicher Artikel erscheinen.

Der Schachklubverein in Leipzig hat drei sehr gut ausgearbeitete Schachpartien des Wehrwolfes herstellen lassen. Wir fordern alle Mitglieder an, sich dieselben anzusehen.

Alle Gliederungen sollen künftig alle Vereinsmitteilungen an die Geschäftsstelle einreichen. Mitgliedsversammlungen usw. Aufnahme kostenlos.

Ende Januar wird eine Gesamt-Bundesvorstandssitzung stattfinden. Vorschläge für den Ort und den Zeitpunkt des

allgemeinen Deutschen Wehrwolfstages, der im Frühjahr zusammenzurufen werden wird, bitten wir schon jetzt an uns einzureichen.

Das Provinzialschulcollegium für Sachsen hat folgende Aenderungen erlassen:

Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volkserziehung hat mittels Erlasses vom 30. 11. 23. — U II 12793 U III — unserer Auffassung zugestimmt, daß die Zugehörigkeit von Schülern zu den Zweigvereinen des Wehrwolfes, deren Ortsabteilung Juden von der Aufnahme ausschließt, nach den Erlässen vom 23. Dezember und 4. August 1922 — U II 1404 pp. und U II 761 pp. zu verbieten ist.

Es handelt sich nicht um ein generelles Verbot des Wehrwolfes, sondern nur zu bestimmten Zweigvereinen. Wir bitten alle Ortsgruppen, ihre Ortsabteilung den betreffenden Direktoren einzureichen, indem wir bei den genauen Aufstellungen auf den § 3 der Bundesfassung angehefteten Satzung der Ortsgruppe Halle besonders hinweisen.

Am 19. und 20. Januar findet ein großer deutscher Tag in Cassel statt. Die Fährung des gesamten Wehrwolfes an diesem Tage hat der L.-V. Thüringen. Wir bitten alle Ortsgruppen, denen es möglich ist, an diesem Tage mit Fahne in Cassel zu sein.

„Wehrwolf“-Weihnacht in Halle. Der „Wehrwolf“, Bund deutscher Männer, Ortsgruppe Halle, hielt im „Hofjäger“, Lindenstraße, seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Voran ging die Weihnachtsfeier für die Kinder, die den Saal voll besetzt hielten und sich bei der Aufführung des Theaterstückes „Der Stiefkind Weihnachts“ und einiger Zugespänge föhlich unterhielten.

Der zweite Teil des Abends veranmaltete die erwachsenen Mitglieder und Gäste zu einer ernten feier. Wieder hallte unendlicher Jubel auf, als die Fahnen in den Saal getragen wurden und Stahlhelm, Wehrwolf, Schachklub und der vom Wehrwolf gegründete Königin-Luise-Bund unter dem deutschen Weihnachtsbaum im lebenden Bilde sich die Hände reichten.

Der erste Teil umfagt die Zeit bis zur Fahnenweihe des Stahlhelms und Wehrwolfes im Juni 1923 in Esleben, in der die Mitgliedszahl zwar langsam aber ständig wuchs. Dann kam der 24. Juni, der Tag der Fahnenweihe, und wurde ein Werktag von hoher Bedeutung. Von diesem Tage an nahm die Entwicklung des Bundes Mannfeld einen sprunghaften Charakter an, eine Entwicklung, die heute noch im Wesen begriffen ist.

Veranstaltung hat sich der Kamerad Necke und Fel. Eiß. Bedere-Pietag erworben.

- Kaufmann, Ortsgruppenverzeichnis. 1. Freyburg a. U. 2. Saucha. 3. Querfurt. 4. Hebra. 5. Wiehe. 6. Wödra. 7. Seigra. 8. Weißfels. 9. Zeig. 10. Naumburg. 11. Saubach. 12. Badra. 13. Etzfen. 14. Altenleichen. 15. Colleda. 16. Gamburg. 17. Gohfen. 18. Schönwerda. 19. Hohenleben. 20. Memleben. 21. Lofa. 22. Kolbischen. 23. Froheborn. 24. Neuhausen. 25. Bernsdorf-Schulzweil. 26. Leiba. 27. Jena. 28. Obergneus. 29. Hohenmöhlen. 30. Apolda. 31. Molau. 32. Kalesch. 33. Reichenh. 34. Gschütz. 35. Niedermöllern. 36. Kapla. 37. Wödra. 38. Altenburg. 39. Profen. 40. Müdersdorf. 41. Niederreizen. 42. Guinamshausen. 43. Buttstädt. 44. Harbischen. 45. Buttstedt. 46. Daasdorf. 47. Niederschm. 48. Hirschroda b. C. 49. Celsiedt. 50. Wörmstedt. 51. Gerleben. 52. Blotha. 53. Goidt. 54. Hassenhausen. 55. Ebersberg. 56. Bad Sulza. 57. Gerbersdorf. 58. Helbrungen.

Gau Aulstalt. Gliederungsplan. Guleitung: Bernburg, Kaisertr. 59. Kreisgruppe Bernburg. Ortsgruppe Reipen, Güfen. Kreisgruppe Calbe. Ortsgruppe Rumburg, Alten. Kreisgruppe Dessau. Ortsgruppe Schütz-Capelle, Naugun. Kreisgruppe Ballenstedt: Ortsgruppe Gerwe-Suderober, Madiesleben. Kreisgruppe Cassfurt: Ortsgruppe Bischofs-Borne. Kreisgruppe Eßben: Ortsgruppe Wulfens-Dooß, Gröbzig, Zuckau, Projitz, Stetz, Kleinogelshausen. Bis 20. Dezember 1923 waren 22 Ortsgruppen gemeldet.

Bericht über die bisherige Tätigkeit des Bundes Mannfeld. Im Januar 1923 wurde in Halle von unserer jetzigen Bundesleitung der Plan gefagt, die deutsche Jugend und alle deutschen Männer in einem Bunde zu sammeln, der sich die Aufgabe stellte, alle seine Mitglieder nach besten Kräften vorzubereiten für die große Aufgabe: Befreiung unseres liebden deutschen Vaterlandes aus dem französischen Unterdrückung. Dieser Gedanke fand auch im Mannsfelder Lande viele begeisterte Anhänger. Mannfeld war bis dahin als Hochburg aber mehr oder weniger linksradikalen Richtungen bekannt. Die Mannsfelder hatten in den Jahren 1919/22 auch alles nur Mögliche getan, um diese Ansicht glänzend zu rechtfertigen, denn bei fast allen Partien war Mannfeld das Hauptkampfgebiet. Aber allmählich war darin eine Wandlung eingetreten, und so fiel der Ruf zur Gründung von Ortsgruppen des Wehrwolfes auf fruchtbaren Boden. Zur gleichen Zeit, etwa im Mai ds. Jz., wurden die Ortsgruppen Esleben, Teufenthal und Mannsfelder Grund gegründet. Die Anfänge des Bundes Mannfeld waren damit gemacht.

In seiner weiteren Entwicklung kam man zwei Teile unterscheiden. Der erste Teil umfagt die Zeit bis zur Fahnenweihe des Stahlhelms und Wehrwolfes im Juni 1923 in Esleben, in der die Mitgliedszahl zwar langsam aber ständig wuchs. Dann kam der 24. Juni, der Tag der Fahnenweihe, und wurde ein Werktag von hoher Bedeutung. Von diesem Tage an nahm die Entwicklung des Bundes Mannfeld einen sprunghaften Charakter an, eine Entwicklung, die heute noch im Wesen begriffen ist. Mit Erfolg blühen wir auf die Entwicklung des Wehrwolfes in unseren radikalsten Industriegebieten in der Heilbröder und Mannsfelder

Warum der Heidebauer nicht in den Himmel wollte.

Der alte Leopold Detlow lag im Sterben, und noch in den letzten Stunden hatte er die hellen Augen, die ihn achtzig Jahre durch das Leben begleitet. Groß und blau, von dichten weißen Brauen überbuchtet, blickten sie aus dem künftigen Haupte, das vom Alter ehrwürdig überherrscht war. Die Augen waren nie in Traumländen gewandelt. Detlow, der starke Heidebauer mit dem weit aussehenden Schritt und den breiten, zufassenden Händen, hatte sein Leben in nüchternen Klarheit hinter sich gebracht. Mit dem Herrgott stellte er sich auf den Dazig, aber es war ihm allezeit schwer gefallen, zu jagen: Nicht wie ich will, sondern wie du willst. Er hatte seinen eigenen Willen, und den nahm er mit ins Grab.

„Ginrich“, sagte er zu dem Sohne, der auch schon lange graue Haare hatte, obwohl sie nicht anfielen, weil er blond war, „Ginrich, daran ist nichts zu ändern, und daran will ich auch nichts ändern. Was zwiel ist, ist zwiel, und da laß ich mit auch vom Herrgott nicht dreinreden. Ich hab' auf den Duppeler Schenken mit gefassten, und jetzt sind sie weg. Ich hab' bei Trautman die Kugel ins Bein gefetzt, und jetzt darf dort ein deutscher Mann das Maul nicht mehr auf tun. Ich habe vor Weg gelegen, die Franzosen haben es. Den Meien, Junge, den Meien bin ich noch vor zwanzig Jahren wieder einmal hinabgefahren, und der Meien, ach, Ginrich, der Meien muß die Brut an seinen Eltern leiden. Ich hab' einen Daß auf sie, den mir kein Pfarrer wegpredigt. Den nehme ich mit ins Grab und — marschiere geradewegs in die Hölle, weil ja doch keiner mit seinem Gaste in den Himmel kommt. Mir auch recht. Ich habe die Lina nie leben können und läge auch jetzt nicht. Leb' wohl, Ginrich. Ich hätte gerne noch getrun, wie wieder reine Bahn wird, aber was nicht sein kann, das soll man auch nicht verlangen.“

Drei Stunden darauf war der Bauer tot und lag, kergere gerade ausgestreckt, mit frohgem Gesicht in seinem Bett, indes seine Seele wanderte und entschlossen geradewegs in die Hölle gehen wollte.



Der Weg zur Hölle aber führt am Himmel vorüber, woher es denn auch kommt, daß jeder vorerst wenigstens versucht, bei Petrus um gut Wetter zu bitten, und keiner geht leichten Sinnes weiter, der mit Petrus nicht eins ward. Sie lassen alle die Köpfe hängen und schieben die Schultern vor.

Es war jult wunderliches Wetter, als Bauer Detlow auf das Himmelstür zuwanderte. Er ging genau so aufrecht, wie er zeit seines Lebens gegangen war und mit genau so breiten, entschlossenen Schritten. Petrus, der zum Himmelstür hinauf nach dem Mars blickte, sah den Bauern kommen und fragte: So ist selten einer da her gekommen, dachte er. Der muß seiner Sache gewiß sein; denn gemeinlich kriegen es die Seelen so dicht vor dem Tore doch ein bißchen mit der Angst zu tun.

Er trat also hinaus vor das Tor, hielt die Schlüssel in der Linken und strähte mit der Rechten seinen langen Vollenbart.

Da kam Detlow daher, rief mit seiner vollen Stimme ein lautes: Größ Gott! und wollte weitersgehen.

„Wo willst du denn hin?“ fragte Petrus verwundert.

Der Bauer hob den Kopf zu dem Wegweiser, der da stand, nicht und sagte: „Ich bin schon recht.“ Das ging Petrus über den Span. Er grüllte: „Du Dickschädel! Willst du etwa neue Mäden einführen? Solange ich mein Amt habe, und das ist immerhin schon ein Weiden, ist mir sonas noch nicht passiert. Warte doch erst ab, was wird. Hernach kannst du meinewegen immer da lang gehen, aber so mir nichts, dir nichts, das ist mir noch nicht vorgekommen. Nachst du dir denn gar so wenig aus dem Herrgott?“

„Ich habe ihm mein Lebtag seine Ehre gegeben.“

„Und der Herr Christus?“

„Sei hochgelobet in Ewigkeit.“

„Und dein Weib, die Anna Doroshea?“

Da ging es wie ein heller Schin und zugleich wie ein Faden über des Bauern Anstich. „Ach ja, mein Weib, es ist mir lieb, zu hören, daß sie da ist.“

„Wo sollte sie denn sonst sein?“

„Sie hat recht, Herr Petrus. Sie war immer ein sanftmütig Weib.“

„Gut, sich was mit der Sanftmut. Hat sie dir nicht einmal die eiserne Strapfanne trachend vor die Füße geworfen?“

„Das willst du auch?“

„Vor uns ist nichts verborgen. Ihr macht einem recht schaffen Arbeit, ihr Menschenweib. Meine Kamel wird immer größer. Alle Augenblicke muß ich einen neuen Engel

Friedr. Reckmann Halle a.S.
Fabrik für Bahnbedarf | Fernruf 5769

Weichen Drehscheiben Schiebebühnen
Lager sämtlicher Oberbaumaterialien

Projektlung · Anschlussgleise · Ausführung

Gustav Uhlig, Halle a. Saale,
Untere Leipzigerstr.
Größtes Lager der Provinz — Gegründet 1859

Spezial-Vertrieb der bewährten Gramophone-, Phonographen- und Rep.-Fabrikate mit elektrischem Antrieb oder Federantrieb. Vorzügliche Wiedergabe der Musik- und Gesangs-Vorträge u. prächtige Tanzmusik im eigenen Heim.

Täglich Eingang moderner Tonplatten.

Liköre und Spirituosen, Mosel-, Rhein- und Rotweine

in besten Qualitäten und grösster Auswahl

Pfeiffer-Haase
Ludwig-Wobersdorfer-Str. 76
Grasse-Wilhelmsstrasse 39

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G., Halle-S.

Metall-Bettstellen / Eigene Matratzen-Fabrikation / Steppdecken / Bettfedern

Leinen- und Baumwoll-warenhaus / Wäscheausstattungen

Teppiche / Gardinen / Läuferstoffe / Vorhangstoffe

Heimat-Verlag für Schule und Haus, Halle a. d. S., Mittelstraße Nr. 11—13.

Heimat im Bilde. 1. Heft: Deutsche Heimat von der Saale und Anstret bis zum Harz. Mit einem Weichartenbild und 37 Zeichnungen von Wehner-Göllenberg u. Georg Kuyke. Zug von Blaudruck-Mitteln. 9 Bl. 2.—

„Heimat ist immer das allerhöchste aller Güter“, das ist der Grundgedanke dieses mit feinsten neuzeitlichen Weicharten ausgehatheten Heftes, das jeder Heimatsfreund mit Entzücken liest und beachtet.

Mit 4 ganzseit. Abbild. v. Wehner-Göllenberg, 4^{te} Form. Vornehme Geschenktafel, Gebd. G.-M. 4.—

Das schönste Geschenktafel für die deutsche Familie.

In Sägen voll Aufrechter Kraft und edlen Wohltaut spricht er von Weihnachten und Starkeitag, von Königen und dem deutschen Lied und manchen anderen. — Eine Reihe liegt über den einzelnen Kapiteln, das jeder und jeder ergreifen anhorchen. So wird Schöners Buch zu einem echten, rechten Geschenk, das viele Herzen froh machen wird. Die Ausstattung ist in jeder Weise lobenswert, der Preis ist niedrig.

Silberweisse **Alpaka-Essbestecke**

nur erstklassige, ein ganzes Menschenleben verhaltenen Fabrikate, empfindlich einzeln, in Dutzenden und in ganzen Ausstattungen (30 verschiedene, vollständ. Ausstattungen sind stets vorrätig)

zu billigsten Preisen als vorzügliche Kapital-Anlage

Juwelier Tittel,
grösstes Bestekhaus Mitteldeutschlands.
Goldene Medallien 1911 und 1921

Wehrwolf-, Stahlhelm-Fahnen
mit allem Zubehör

W. F. Wollmer
Halle-Saale
Gegründet 1769

Kennen Sie meinen Buntstempel? Nein? Dann fordern Sie sofort Muster. Sie sparen damit viel Geld durch Selbstanfertigung Ihrer Briefchen.

Anfertigung sämtlicher Besonderearten **Hallesche Buntstempel-Fabrik,** Barfüßerstraße 7, Bernsdorfer 5307.

G. ASSMANN
Hoflieferant

Halle a. S. Gegründet vor 75 Jahren
Abteilung: Uniformfabrik Gr. Ulrichstraße 52

Lieferant der **Wehrwolf- und Stahlhelm-Uniformen**

bestehend aus: **Feldgrauem Rock** (vollständig gefüttert) **Breeches-Hose und Mütze**

Preis: Herren-Größe Jünglings-Größe Knaben-Größe

Rock und Hose 48.— Fstm. 44.— Fstm. 40.— Fstm.
Mütze 5.75 5.50 5.25

Die Anfertigung geschieht bei Einsendung der Maße und Voreinsendung des Betrages auf Wunsch innerhalb 3 Tagen.

Ferner empfehle:

Feldgraues Blaues
Commisstuch Marinetuch M

140 cm breit, reine Wolle (Zur Anfertigung von Wehrwolfuniformen) Preis per Meter **8.50 Fstm.**

reine Wolle, 140 cm breit passend für Herren- und Damenkleidung Preis per Meter **9.50 Fstm.**

Der Versand geschieht per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

HAMBURGER HAVANA-HAUS
KARL LANGMAAK
HALLE 1/2 DELITZSCHERSTR. 3 AM BAHNHOF (VORLÄNGERUNG)
FERNRUF 4001

QUALITÄTEN

Qualitäts-Drucksachen

nach eigenen künstlerischen Entwürfen

Drucksachen für den tägl. Bedarf Vereins-Drucksachen aller Art in anerkannt sauberster Ausführung

Karras & Koennecke
Buchdruckerei und Verlag
Halle an der Saale
Mittelstr. 11-13 Fernruf 6289

Herrenhüte, Reaatta-Sportmützen Wehrwolfmützen eigene Anfertigung, Schwarz unterhalb stets gut sortiertes Lager.

J. Kaliga, Halle a.S.
Dr. Klausstraße 35.

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen stets die Inserenten dieser Zeitschrift!





WEHRWOLF



Bezugspreis: Monatlich 0,50 Goldmark. - Druck und Verlag: Karras & Koenecke, Halle a. d. S., Mittelstraße 11-15, Fernsprech-Anschluss 6889. Postfach-Konto: Erfurt Nr. 20021. Bestellungen nehmen alle Postämter und Briefträger entgegen. // Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Sphärenhaftung.

Anzeigen werden nach Rechenmark berechnet. Die 1 Millimeter hohe und 27 Millimeter breite Anzeigenspalte kostet 10 Renten pfennig, die 1 Millimeter hohe und 90 Millimeter breite Reklamespalte kostet 60 Rentenpfennig. - Anzeigen - Annahme beim Verlag und bei Arno Jenisch, Halle a. d. S., Rothenstraße 6.



|| Helf dir selber, so helfet dir unter Herre Gott || Wessner-Collenby

„Der Wehrwolf“

blatt gegen andere schon bestehende. Aber das Anwachsen des Bundes, seine Ausdehnung über ganz Deutschland macht es notwendig, mehr als bisher durch Rundschreiben mit den einzelnen Gliederungen in öfteren Gedankenaustausch zu kommen, allen Führern und Gruppen Gelegenheit zu geben, ihre Meinungen der großen vaterländischen Gemeinschaft der Wehrwolfkameraden bekannt zu geben. Eine einzige Tendenz wird diese Zeitschrift leiten, ein einziger Gedanke wird ihr Inhalt sein: Das deutsche, das große deutsche Vaterland! Parteipolitik in jeder Form müssen wir ablehnen, diese wird von den Tageszeitungen genügend getrieben. Einem gilt unser Kampf: Dem äußeren Feind.

Wir wollen es frei und offen immer wieder aussprechen und gerade in den frühesten Zeiten unseres heißgeliebten Vaterlandes mutig bekennen: Allen voran steht uns unser Vaterland. Mit uns ist, wer sich zum bewußten deutschen Gedanken bekennt, gegen uns, wer das Heil im Auslande, im großen „Völkerbunde“ sucht, in dieser Aktiengesellschaft zur Ausbeutung Deutschlands. Willkommen ist uns jede Meinungsäußerung, willkommen sei uns jeder, der an der Wiederaufrichtung unseres deutschen Landes mitarbeiten will. Mag er parteipolitisch auf dem Standpunkt stehen, auf welchem er will. Über eins muß er sich klar werden: Internationale Phantastereien, internationale Gefühlsduseleien haben in unseren Reihen keinen Platz. Und diese Stellungnahme führt uns notwendig zum Bekenntnis eines völklichen Deutschtums. Wir sind kein antilemütliches Kampfblatt. Der Kampf gegen das Judentum als solchem ist nicht unsere Aufgabe. Es gibt auch Schieber und Wucherer, die Todfeinde unserer Gesundheit, in anderen Kreisen. Internationale Machenschaften eines fremdrassigen Bestandes müssen wir in jeder Form rückhaltlos ablehnen und bekämpfen. Wir haben aber kein Recht, Anschuldigungen zu erheben, Anklagen vorzubringen, solange wir nicht an uns selbst arbeiten, besser zu werden als die anderen. Hinweg darum mit der unnützen Zerfleischung im innerpolitischen Leben, hinweg mit der Überhebung des einen über den anderen. Jeder Bürger, jeder Bauer, jeder, auch der geringste Arbeiter, ist ein Deutscher, und wir brauchen jeden Mann zum Kampf wider den Erbfeind. Darum, reichen wir im Bunde deutscher Männer, darum bieten wir im „Wehrwolf“ allen Deutschen die Hand: Mag Euch sonst auch vieles trennen, wirtschaftliche Fragen, Berufsangelegenheiten usw. Werbet einig mit uns. Einig in dem einzigen Gedanken: Das Land unserer Väter, das Land, das uns geboren, unser Deutschland, über alles, über alles in der Welt!

Dreiviertel Jahre seit der Konstituierung des Bundes deutscher Männer als eines großen deutschen Verbandes, nahezu ein Jahr seit der Gründung sind verfloßen, da treten wir mit einer eigenen Zeitschrift an die Öffentlichkeit. Keine neue Quelle der Zersplitterung bietet diese neue Zeitschrift, kein neues Konkurrenzblatt gegen andere schon bestehende. Aber das Anwachsen des Bundes, seine Ausdehnung über ganz Deutschland macht es notwendig, mehr als bisher durch Rundschreiben mit den einzelnen Gliederungen in öfteren Gedankenaustausch zu kommen, allen Führern und Gruppen Gelegenheit zu geben, ihre Meinungen der großen vaterländischen Gemeinschaft der Wehrwolfkameraden bekannt zu geben. Eine einzige Tendenz wird diese Zeitschrift leiten, ein einziger Gedanke wird ihr Inhalt sein: Das deutsche, das große deutsche Vaterland! Parteipolitik in jeder Form müssen wir ablehnen, diese wird von den Tageszeitungen genügend getrieben. Einem gilt unser Kampf: Dem äußeren Feind.

Wir wollen es frei und offen immer wieder aussprechen und gerade in den frühesten Zeiten unseres heißgeliebten Vaterlandes mutig bekennen: Allen voran steht uns unser Vaterland. Mit uns ist, wer sich zum bewußten deutschen Gedanken bekennt, gegen uns, wer das Heil im Auslande, im großen „Völkerbunde“ sucht, in dieser Aktiengesellschaft zur Ausbeutung Deutschlands. Willkommen ist uns jede Meinungsäußerung, willkommen sei uns jeder, der an der Wiederaufrichtung unseres deutschen Landes mitarbeiten will. Mag er parteipolitisch auf dem Standpunkt stehen, auf welchem er will. Über eins muß er sich klar werden: Internationale Phantastereien, internationale Gefühlsduseleien haben in unseren Reihen keinen Platz. Und diese Stellungnahme führt uns notwendig zum Bekenntnis eines völklichen Deutschtums. Wir sind kein antilemütliches Kampfblatt. Der Kampf gegen das Judentum als solchem ist nicht unsere Aufgabe. Es gibt auch Schieber und Wucherer, die Todfeinde unserer Gesundheit, in anderen Kreisen. Internationale Machenschaften eines fremdrassigen Bestandes müssen wir in jeder Form rückhaltlos ablehnen und bekämpfen. Wir haben aber kein Recht, Anschuldigungen zu erheben, Anklagen vorzubringen, solange wir nicht an uns selbst arbeiten, besser zu werden als die anderen. Hinweg darum mit der unnützen Zerfleischung im innerpolitischen Leben, hinweg mit der Überhebung des einen über den anderen. Jeder Bürger, jeder Bauer, jeder, auch der geringste Arbeiter, ist ein Deutscher, und wir brauchen jeden Mann zum Kampf wider den Erbfeind. Darum, reichen wir im Bunde deutscher Männer, darum bieten wir im „Wehrwolf“ allen Deutschen die Hand: Mag Euch sonst auch vieles trennen, wirtschaftliche Fragen, Berufsangelegenheiten usw. Werbet einig mit uns. Einig in dem einzigen Gedanken: Das Land unserer Väter, das Land, das uns geboren, unser Deutschland, über alles, über alles in der Welt!

Frits Kloppe.

Deutschtum.

Rückblick und Ausblick zur Jahreswende.

Es gibt viele Menschen, deren Weg geht dahin wie der Trost der Kamele durch die Wüste. Tag für Tag daselbe Einzelne. Aber einmal hat doch jeder von uns jetzt Lebendes, jeder etwas Großes erlebt. Ein Augenblick hat jeder eine heilige Flamme gespürt, etwas Höheres als die fleischlichen Sorgen des Alltags: als unser Volk sich erhob, seine Heimat zu verteidigen. Gepriesen und selig diejenigen, die diesen großen Augenblick miterlebten, glücklicher diejenigen, die in dem Gedanken an die Größe Deutschlands, die im Glauben an die deutsche Sache geblieben sind. Und obwohl diese heilige Glat ein ganzes Volk erfüllte, ein ganzes Volk emporkammen ließ, wir sind geistlos, wir sind in den Staub gezogen. Viele sind unter uns, die dies nicht empfinden. Materiell's Interesse, Sorgen um das tägliche Brot, Reid und Habgier haben uns zerreißen und zermüht. Was geht mich das Schicksal meines Landes an! Was kümmert mich das deutsche Volk! Ich habe Sorgen genug in meinem eigenen Hause!

Fühlt Ihr nicht, wie ein ganzes Volk in den Schmutz getreten worden ist, wie ein ganzes Volk sterben soll? Alle Völker sollen frei sein, allen soll das Selbstbestimmungsrecht zuteil sein, allen Deutschland soll erlunden sein wie in Ketten, das deutsche Volk allein soll geknebelt und gefesselt werden.

Es schwant der Begriff von Recht und Unrecht, es wuchelt Schuld und Sünde. Aber das schreit mir die größte Sünde zu sein. Sünde auch gegen Gott, nicht zu fühlen, daß ein ganzes Volk, Dein Volk, Du Deutscher! unter alle anderen erniedrigt werden soll. Fühlst Du nicht die Schande Deines Landes? Schlimmer als Verbrecher hat man uns hingestellt, man nahm uns unsere Wehr, das Zeichen des freien Mannes, man nahm uns Kolonien und Schiffe, man nahm uns deutsche Erde, die Frucht von über 50 Jahren, anbreitere den Jähren. Wie hoch stand dies Deutschland an Bildung und Wissenschaft, wie sauber waren seine Straßen, wie besüßte seine Dörner! Jetzt sollen wir in Armut wohnen, die Schulen müssen in jeder Welt eingeschränkt werden, Krankheit und Elend steigt durch deutsche Lande. Und Du, Du Deutscher, fühlst das nicht? Du fühlst gleichgültig an dem Elend vorübergehen, Du fühlst nicht gegen Gott und Menschen, daß Dir Dein Reich nicht werde, daß Du mehr arbeiten sollst, daß Dir Dein Lohn nicht gezahlt wird, und Du fühlst nicht das Unrecht, das Deinem ganzen Volk widerfährt?

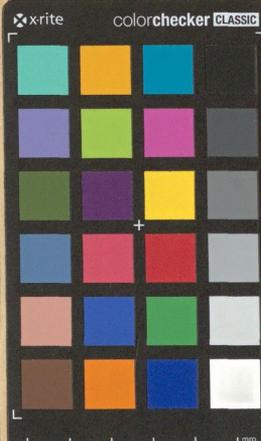
Welgeschickte ist das Weltgericht. In der Erkenntnis des Vergangenen, die in den historischen Begeben allein wurzelt die Zukunft. Deutsch sein heißt wohl sein. Was haben wir gefehlt, daß uns zu Großes und Schwermes widerfuhr? Das 19. Jahrhundert war erfüllt mit der Weltpolitik Englands und Russlands. Wenige Mächte spielten die Lust der Welt, wenige Mächte mischten die Loser der Völker. Da

einig geworden deutsche Volk an die Seite der Großen, derjenigen, die glaubten, allein die Geschicke der Völker lenken zu können. Kein Alter will denken, daß ein Jünger sich gleichberechtigt neben ihn stellt. Tiefe wacke geschichtliche Erfahrung erhellt schon alle die Kämpfe und Mühsalzeiten, die wir im Kleinen erleben. Eine neue Ära ist angetreten, wird härter, da wertet sich das alte, bisher unbefriedigt und unumzänkt Herrschende. So mußte auch hier der Kampf kommen. Fühlte das deutsche Volk diesen Kampf? Nein! Was tat es nach dem Begaunge Bismarcks, um diesem Kampf zu begegnen? Begriffe von einer innigen Gemeinschaft aller Völker verwirren die Köpfe, wenige Männer warnen, wenige Männer weisen auf den unausbleiblichen Kampf hin und erheben beider für Stimme, vorzubringen. Was kümmerte uns die Stimmung des Auslandes, wer beschäftigte sich ernsthaft mit dem inneren Wesen aller dieser fremden und anderen Völker? Ihre Sitten und Gebräuche nachzuahmen, ihre Kleider zu tragen, jawohl! Aber ihre deutschen Empfinden und Werden zu erforischen, nahm man sich nicht die Mühe.

Und ein zweites. Kaiser und Regierung sorgten nicht für Volkseinheit und Volksverbündung. Immer größer wurde die Bewegung, die den Klassenkampf vertrat. Man tat nichts, sie zu hemmen oder sie zu verdrängen. Immer schärfer wurden die wirtschaftlichen Gegensätze. Ein Miß begann durch Land und Volk zu gehen. Wir sahen ihn, aber niemand tat rechtzeitig daran, für den kommenden Sturm den feilen, eisernen Block zu schmieden. Da kam wohl im August ein Emporkommen, es schuf nicht das einige Volk, daß allein durchhalten konnte bis zum Neuenstein.

Das deutsche Wesen, der innere Kern Deutschlands war überwacht. Die ungehörte wirtschaftliche Entwicklung ließ alles deutliche, wahres deutsches S in vergessen. Fremde Elemente, Feindbräutig umschmeicheln die Regierung. W denkt nicht mit Schmerz an die Verleibung des Adels an monche solcher Staatsbürger! Die Verleibung einer Auszeichnung, die bislang das Zeichen aller bewährter ritterlicher deutscher Gesinnung gewesen war, das Zeichen, das die Träger in allen Riten mit Gut und Blut für ihr Land und Volk und ihren Herrscher gelämpft und sich eingeleist hatten. Und was tat dieser alte Adel, sich baggen zu schützen? Was taten die Träger aller berühmter Namen, die um Tradition Preußen-Deutschlands und ihrer Häre, die so oft in den schicksalhaften Zeiten ihre Männer für das Land geopfert hatten? Drama nicht auch in ihre Reihen die Eudt nach Welt, die Hoffnung einer reichen Heirat? Nicht von unten wühlte das Verderben! Karrieremachen, Reichwerden war zur Hauptaufgabe geworden, Vordarstellungen. Gemüß standen wir an Fleiß und Tüchtigkeit noch weit vor allen. Aber wir vergaßen unsere völkliche Art. Wir ergozen uns nicht und wurden von der Regierung nicht ergozen zu einer Nation. Nation sein heißt, sich als Persönlichkeit unter allen Völkern

allen Völkern durchzuleben, das Gerichte: Hier bin ich, der Deutsche mit der von Gott bestimmten Aufgabe für die Weltgeschichte betraut. Das heißt uns und managt uns noch heute. Vorbereitung der Nation ist aber Selbstbehauptung, Stolz nicht auf die Internationale, sondern Stolz auf sein Volkstum, sein Vaterland. Licht uns als Menschen stolz, laßt uns als Volk wieder stolz werden. Gerechtigkeit an jeder



gedemütigt, wir Wir sind nicht ! Was ist das ? Denkerzeit seine in einer Selbstsucht, uns, für Deutsche, über uns? Die geangenen, du da mittel, einer gegen

Siehe nicht mehr an Krieg gegen Frauen Mut haben, ihren zur Geltung zu taufe zusammenzujanzohl. Wo sind Volk der Welt ge-Volk! Kein Volk reden nicht von elt standen. Dastt um und Fländern? Männer, deutsche wird man mit und rühnen von Emühter und Väter die Zeit... war aber nicht, merliche Ursache war, daß wir nicht einig waren und nicht einig blieben. Der deutsche Charakter, die deutschen Stammesbeschiedenheiten lassen sich nicht ändern. Was in Jahrzehntenden der Geschichte geworden, kann kein Federstich hinwegwischen. Aber eins ist möglich, nur dies eine: Einigkeit gegen den Erbfeind. Doch eins ist not. Unser Sinn muß wacher werden. Mäßigkeit, Bequemlichkeit in der Zeit der Not ist Todlunde gegen das eigene Volk. Wie gleichgültig haben wir nebeneinander geliebt! Was kümmerte das Land die Not der Stabt? Viele ahnen ihr Brot: laßt sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind. Ein ritterlicher Zug lebte durch deutsche Lande. Volkspfeisunern, Sahlhelmschützen, Wehrwolfvolksopfer! Allüberall trat sich's. Für Deutsche, blasi das Feuer an, damit es heller werde, damit es nicht verlösche, indem alle Herzen durchglühe. Einer für den anderen. Gemeinam das Gerd, gemeinam die Not. Im Glück treu zu sein, im Glück zu demanzuzuflehen

Universitäts-Bibliothek
11 FEB. 24
Halle a. d. Saale